

aus der Flaschen einatmen. Quellen  
öffnen. Mein Zweck ist lediglich, je nach  
Muster vorzulegen, welche durch Erfah-  
rung genugsam erprobt sind, soviel mög-  
lich dadurch Simplicität und Beschränkung  
chemischen Grundstoffe sich auszeichnet.

### Vorrede.

würdig sein möchten, wenn ihm besetzt  
und als Grundlage beim Verordnen be-  
nutzt zu werden. Gläubig rührens doch  
auch für Niemand, als hätte ich durch

**An** Recepttaschenbüchern, welche dem  
angehenden Heilkünstler Muster bei Ver-  
fassung von Recepten liefern, fehlt es  
zwar keineswegs, aber ein solches Buch,  
welches blos Muster beim Verordnen der  
Arzneien für Kinder aufstellte, existirt  
meines Wissens bis jetzt noch keines.  
Ich glaube daher dem jungen Arzte durch  
eine Arbeit lezterer Art keinen unwichti-  
gen Dienst zu leisten. Ich bin übrigens  
weit entfernt, zu wünschen oder zu beab-  
sichtigen, daß hiedurch dem jungen Heil-  
künstler die Mühe erspart werde, selbst  
Formeln zu entwerfen, oder sich wohl

gar der Pfscherei eine neue Quelle eröffne. Mein Zweck ist lediglich, jenem Muster vorzulegen, welche durch Erfahrung genugsam erprobt und so viel möglich durch Simplicität und Beachtung der chemischen Grundsätze sich auszeichnend würdig seyn möchten, von ihm beachtet und als Grundlage beim Verordnen benützt zu werden. Glaube übrigens doch auch ja Niemand, als hätte ich durch diese Schrift eine Therapie der dem Kindesalter eigenthümlichen Krankheiten liefern und das Studium dieser Doktrin dem jungen Arzte ersparen wollen.

Ich habe nicht allein von mir selbst verfasste Formeln, sondern auch sehr viele von berühmten Meistern in der Kunst in dieses Werk aufgenommen und unter jedem Recepte, dessen Verfasser mir bekannt war, den Namen des letzteren angeführt. Mehrere der mit meiner Namensunterschrift versehenen Formeln sind blos hinsichtlich der Dosis mein Eigenthum,

übrigens aber nach der Vorschrift großer Heilkünstler verabfast.

Nun noch einige Bemerkungen für meine jüngeren Collegen, welche beim Verordnen der Arzneien für Kinder nicht übersehen werden dürfen.

So wie überhaupt die richtige Bestimmung der Dosis der Arzneien für angehende Aerzte eine schwierige Aufgabe ist, so ist dies insbesondere hauptsächlich bei Kinderkrankheiten der Fall. Im früheren Alter macht Alles einen stärkeren Eindruck, als bei dem Erwachsenen und die Gaben müssen natürlich deshalb bei dem Kinde kleiner seyn. Im Allgemeinen darf wohl folgendes Verhältniß der Gaben zum Alter angenommen werden.

| Alter                              | Gabe          |
|------------------------------------|---------------|
| Ein Erwachsener im mittleren Alter | 1             |
| Ein Kind von 10 Jahren             | $\frac{5}{8}$ |
| Ein Kind von 5 Jahren              | $\frac{1}{2}$ |

| Alter                  | Gabe           |
|------------------------|----------------|
| Ein Kind von 3 Jahren  | $\frac{3}{8}$  |
| Ein Kind von 2 Jahren  | $\frac{1}{3}$  |
| Ein Kind von 1 Jahre   | $\frac{1}{4}$  |
| Ein Kind von 9 Monaten | $\frac{1}{5}$  |
| Ein Kind von 3 Monaten | $\frac{1}{8}$  |
| Ein Kind von 2 Monaten | $\frac{1}{10}$ |
| Ein Kind von 1 Monate  | $\frac{1}{20}$ |

Wenn also die Normalgabe von einem Arzneimittel für einen Erwachsenen von mittlerem Alter zwei Scrupel beträgt, so ist sie für ein Kind von 10 Jahren 25 Grane, für ein Kind von 5 Jahren ein Scrupel.

Wie aber die Verschiedenheit des Alters nicht blos in dem Mehr oder Weniger allgemeiner organischer Eigenschaften, sondern auch in ganz eigenen Verhältnissen und Beziehungen der einzelnen organischen Thätigkeiten zu einander besteht, so zeigen auch die verschiedenen Alter eigenthümliche Beziehungen zu

gewissen Arten der Arzneimittel. So ver-  
 trägt das kindliche Alter verhältnißmäßig  
 mehr von den stickstoffigen Metallen, dem  
 Zink, dem Bleie, dem Quecksilber, dem  
 Spiesglanz u. s. w., als das mittlere Alter,  
 aber weniger von den narkotischen Mit-  
 teln, als dieses. So zum Beispiele, wenn  
 man vom *Sulphur. aur.* *Antim.* einem  
 Erwachsenen mittleren Alters einen Gran  
 giebt, so paßt für ein Kind von einem  
 Jahre nicht  $\frac{1}{4}$  Gran, sondern  $\frac{1}{2}$  Gran, und  
 wenn vom Opium ein Erwachsener in den  
 mittleren Jahren einen Gran bekommt,  
 so gehört einem einjährigen Kinde nicht  
 $\frac{1}{4}$  Gran, sondern  $\frac{1}{2}$  Gran. — Von Laxir-  
 mitteln bekommen kleine Kinder doppelt  
 so viel, als sie nach oben angegebenen  
 Verhältnisse bekommen würden. Die Ur-  
 sache, warum Mittel dieser Art bei Kin-  
 dern meist schwächer wirken, liegt nach  
 Einiger Meinung in der häufigeren Säure  
 der ersten Wege, welche harzige Sub-  
 stanzen zersetzt, wohl aber mehr in der  
 Laxität der Faser und der Menge von

Schleim, die sich bei ihnen befindet; denn das Quecksilber verordnet man bei ihnen doch auch in verhältnißmäfsig stärkerer Gabe, als bei Erwachsenen.

Was die Form der Arzneimittel betrifft, so bemerke ich hier nur so viel, dafs Pillen sich nur für ältere Kinder schicken.

Mit dem Wunsche, dafs mein guter Zweck bei vorliegender Arbeit nicht verkannt werden möge, übergebe ich dieselbe der Oeffentlichkeit.

Volkach, den 19ten December 1828.

Der Verfasser.